

Laibacher



Beitrag

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Talmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Hofrath des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Johann Ritter von Visini anlässlich der erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand für seine vorzügliche Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Mai d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der mit dem Titel und Charakter eines Regierungsrates bekleidete Direktor des Schulbuchverlages in Wien Johann Niederdorfer ad personam in die sechste Rangklasse eingereiht werde.

Wienerth m. p.

Den 23. Mai 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das V. Stück der rumänischen, das XX. Stück der italienischen und rumänischen, das XXII. Stück der italienischen, das XXX. Stück der ruthenischen, das XXXIX. Stück der slowenischen und das XL. Stück der italienischen und böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. und 23. Mai 1906 (Nr. 117 und 119) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Das im Verlage des Johann Balestra in Triest erschienene Buch, betitelt: „Firenze. Sonetti di Cesare Rossi.“ Nr. 7—8 „Volnost, časopis studentstva škol srednjich“ vom Monate Mai 1906.
Nr. 61 „Prava Crvena Hrvatska“ vom 12. Mai 1906.
Nr. 40 „Deutsche Wacht“ vom 20. Mai 1906.
Nr. 8891 „Il Piccolo“ vom 19. Mai 1906.
Nr. 20 „Hlasly od Metuje“ vom 19. Mai 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Die ungarische Thronrede bildet den Gegenstand der Erörterung in sämtlichen Wiener Blättern.

Die „Neue Freie Presse“ hebt hervor, daß durch die Thronrede der zwischen der Koalition

und dem Könige von Macht zu Macht abgeschlossene Vertrag verkündigt und durch das königliche Wort verbürgt wird. Aber indem sich sowohl die Krone, wie die Koalition die Freiheit ihrer Entschliessungen über die staatsrechtlichen und militärischen Fragen für die Zukunft vorbehalten, eröffnet die Thronrede die Möglichkeit neuen Zwiespalts in einer vielleicht nicht sehr entfernten Zukunft. Man wird deshalb darauf gefaßt sein müssen, daß der Reichstag sich überall von der Rücksicht auf diese Zukunft beherrscht zeigen und, soweit es im Rahmen des von der Thronrede vorgezeichneten Arbeitsprogramms möglich ist, sie vorzubereiten suchen wird.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ legt besonderes Gewicht darauf, daß die Thronrede von der Notwendigkeit der Wahrung der zeitgemäßen Ansprüche der demokratischen Idee spreche. Das neugewählte ungarische Parlament ist vielleicht der Vorläufer einer neuen Ära; bis zu deren Anbruch steht es im Dienste des Vertrages, den der Monarch mit der Koalition geschlossen hat, als er das Ministerium Weyerle berief.

Das „Fremdenblatt“ sagt, die Existenzberechtigung der Regierung beruhe auf der Zusicherung, daß der Reichstag den Friedenspakt ratifizieren werde, welchen sie eingegangen ist.

Das „Neue Wiener Journal“ meint, man müsse sich in Österreich mit dem Gedanken befassen, daß das gegenwärtige Koalitions-Ministerium nichts anderes sei als das Liquidationskomitee, das die Übernahme der Regierungsfirma durch die Unabhängigkeitspartei vorzubereiten habe.

Die „Österreichische Volkszeitung“ findet, daß die Thronrede ganz in dem Geiste der führenden ungarischen Politiker gehalten sei. Es müsse dahin gestellt bleiben, ob die Äußerung hinsichtlich der österreichisch-ungarischen Beziehungen so gedeutet werden darf, daß die ungarische Regierung einverstanden ist, alle in Schweben befindlichen Fragen gleichzeitig zur Lösung zu bringen.

Dem „Illustrierten Wiener Extrablatt“ erscheint der Passus über die wirtschaftliche Gemeinshaft unklar, wenn auch die Zurückhaltung der Krone über diesen Punkt verständlich ist. Der Konflikt, der in den letzten Tagen zwischen den beider-

seitigen Regierungen sichtbar wurde, zeige, daß die schwierigste Partie im Programm des Kabinetts Weyerle die Verständigung mit Österreich sein wird.

Das „Vaterland“ sieht in der Thronrede den öffentlichen Kapitulationsvertrag der zur Verantwortlichkeit gezwungenen Koalitions-Regierung und ihres Reichstages mit der diktierenden Krone. Es sei die oberste Pflicht des Koalitions-Reichstages, die ihm zugewiesenen Aufgaben durchzuführen, wenn Ungarn bestehen soll.

Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ erklärt, Ungarn sei im Begriffe die wirtschaftliche Selbstständigkeit als die erste Frucht aus dem errungenen Siege aufzurichten und nicht nur die formelle, sondern auch die materielle Trennung von Österreich durchzuführen.

Das „Deutsche Volksblatt“ behauptet, die Thronrede sei die Abdikation; das Kabinett Weyerle-Apponyi sei nicht mehr ein Ministerium, sondern ein Direktorium. Daraus müsse Österreich die Konsequenzen ziehen.

Die „Deutsche Zeitung“ sieht das einzig Erfreuliche in der Thronrede nur in der Sicherstellung der Erfordernisse für die militärische Verteidigung der Gesamtmonarchie — aber dieser Gewinn sei nur ein provisorischer.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. Mai.

In der am 23. d. M. abgehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses wandte sich Abg. Pachter in einer fast vierstündigen Rede zunächst gegen den Tagesordnungsantrag der Polen vom 22. d. M. und betonte, daß die Nordbahn-Verstaatlichung vor der Gewerbe-reform absolut nicht zur Verhandlung kommen dürfe. Er machte auf die nationalen und wirtschaftlichen Bedenken aufmerksam, die sich vom Standpunkte der Deutschen gegen die Nordbahn-Verstaatlichung richten, besprach sodann die historische Entwicklung der Verfassung in Ungarn, polemisierte gegen die Regierungserklärung des Ministerpräsidenten und schloß um 3½ Uhr nachmittags seine Rede mit der Erklärung, daß seine Partei ehrlich für eine Wahl-

Nazi Gruzmann hat bereits das Malheur erkannt.

„Gute Nacht, Bubi,“ flagt er leise. „Der Rainperger hat ihm schon beim — Kragen! Ich hab's ihm gleich g'sagt, ich hab's ihm g'sagt!“

Die Boldi ist einfach weg, wie er ihr das Unheil erklärt, das sich nun über dem wohlgeheitelten Haupte ihres Bubis entladen wird. Die Provinz ist gleichfalls tiefergerührt.

„So ein Kommunismkopf!“ jagt die männliche.

„So ein hübscher Kavaliere!“ die weibliche.

Derweil steht drin, in der leeren Garderobe, der Bubi vor seinem Richter. Er hat sich wieder gefaßt und sieht mit Mannesmut den Ereignissen entgegen.

Der Rainperger hat sich vor ihm aufgepflanzt und betrachtet ihn mit väterlichem Wohlwollen. Stillschweigend, lange.

„Wissen Sie, Herr Leutnant,“ jagt er endlich, „Sie sind das Opfer Ihres Kragens.“

Spricht's und holt aus der Hosentasche ein Zentimeterband heraus. Und mißt.

„Natürlich, hab' mir's ja gleich denkt, um volle vier Zentimeter zu hoch.“

Und auf einmal hat er einen kleinen Blauschnitt in der Hand — und — Bubi glaubt, es ist aus mit ihm — und zieht ihm auf dem schönen weißen Krage einen großen, dicken Strich.

„Seh'n S', Herr Leutnant, um so viel ist Ihr Kragen z' hoch.“

Dann nickt er wieder väterlich wohlwollend — „Wissen S', der Kragen hat Ihnen zu sehr g'martert. Fahr'n S' jetzt gleich nach Haus und

Fenilleton.

Das Opfer seines Kragens.

Militärhumoreske von Ernst Klein.

(Schluß.)

Endlich findet man Quartier bei einem alten Ehepaar, das freundlich zusammenrückt. Augenscheinlich dickste Provinz, die sich durch die vornehme Nachbarschaft hoch geehrt fühlt. Die Boldi bestellt sich einen Eiskaffee mit Doppelschlagobers natürlich, Nazi Gruzmann ein Krügel Pilsener mit Schinken, Bubi bescheiden eine Melange. Aber nicht einmal die kriegt er durch den Engpaß seines Kragens hinunter, und voll Reid sieht er den beiden anderen zu, die mit der Sorglosigkeit weitbefragter Menschen ihre Fournage vertilgen. Nazi Gruzmann läßt sich noch einen Schinken geben, und die Boldi ist acht Waffeln zu ihrem Eiskaffee.

„Wart', Pavlicek, wenn ich dich derwisch!“ denkt Bubi inwendig.

„Ich hab' heute gar kan Appetit“, jagt er laut. Der Nazi lacht und die Boldi auch.

„Weißt, schneid dir dein Kragerl hinten a bisserl auf!“ rät der Nazi, der gute Kerl.

Die Provinz erlaubt sich zu lachen; die Boldi „kugelt“ sich, wie sie unter Tränen gesteht, und Bubi angelt mit beiden Beinen zugleich unter dem Tisch, um dem treuen Freund durch einen soliden Tritt aufs Schienbein für den wohlmeinenden Rat zu danken. Aber er hat heute Pech, der Bubi. An-

statt auf den martialischen Bedalen landet er seine Absätze auf denen der männlichen Provinz.

Die schreit natürlich „Au!“ Bubi will einen langen Entschuldigungspruch halten, kriegt's aber wieder mit dem Ersticken — die Boldi „wälzt“ sich, und der Nazi bestellst sich schnell noch einen Roquefort mit Butter „passiert“.

Bubi schmißt Blut vor Wut, Schand' und Enge. Dabei hat er in dem Krage nicht einmal Platz zum Schwitzen. Am liebsten ging' er auf und davon. Aber er traut dem Gruzmann nicht und der Boldi, der falschen Krag', erst recht nicht. Jetzt tuscheln sie in einer Tour miteinander!

Wart, Pavlicek — — — mitten in dem blutrünstigen Gedankengang erstarrte er zu Eis. Drei Tische entfernt sitzt einer, lang und dürr wie eine Signalstange von der Festungsartillerie, und einen Schnauzer hat er, der ihm bis auf die Dienstmedaille herunterhängt. Das ist der Oberst des Armeestandes Georg Kaver Rainperger, Platzkommandant von Wien.

„Was hast denn, Bubi?“ fragt Nazi Gruzmann.

„Bubi, Bubi — mein Gott — was hat er denn?“ Die Boldi rüttelt ihn sogar am Arm.

Aber Bubi hört nichts, Bubi fühlt nichts, Bubi sieht nur, wie ihn der Rainperger anlächelt. Man weiß, wenn Vorgefekte lächeln — — — Und gar erst, der Rainperger, wenn der lächelt — —!

Jetzt nickt er sogar! Winkt mit dem Kopf. Und steht stadrig auf und stelzt in die Garderobe hinein. Der arme Bubi hat ihn verstanden. Wie in der Hypnose hebt er sich auf und wankt ihm nach.

reform sei, jedoch für eine solche, die die deutschen Interessen nicht schädige. Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen.

In Lemberg ist am 24. d. M. der zehnte Kongress der polnischen Sozialdemokratie eröffnet worden. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stand die Wahlreform. Das Referat erstattete Abg. Daszynski, welcher jagte, daß das Gautschische Projekt durch die davon vorgenommenen Änderungen für alle Nationalitäten und Parteien annehmbar geworden sei. Er erklärte, daß er die Haltung der Krone und der Regierung in der Frage des allgemeinen Stimmrechtes anerkenne. Nur noch wenige Wochen könne es dauern, bis die Entscheidung fällt, ob das Parlament die Wahlreform machen werde oder nicht. Während dieser Zeit müsse die Agitation intensiv getrieben werden. Es wurde eine Resolution im Sinne des Referenten angenommen.

Die „Zeit“ führt, an die Differenzen anknüpfend, die zwischen den beiderseitigen Regierungen in der Frage des Poltarifs bestehen, aus, daß sich auch da wieder zeige, wie schädlich es sei, daß wir weder eine starke Regierung, noch ein aktionsfähiges Parlament besitzen. Drüben in Ungarn regiere ein Kabinett, das neben der größten programmatistischen Klarheit über die stärkste politische Macht verfügt; hüben in Österreich ein Kabinett, das sich den Luxus eines Programmes schon darum nicht gestatten kann, weil es nicht die Macht hätte, es auszuführen.

Die französische Deputiertenkammer von 1906 wird 591 Abgeordnete zählen, von denen 587 bisher gewählt sind, während die Befegung von vier Sitzen in den Kolonien noch aussteht. Die 587 Sitze verteilen sich wie folgt: die Alliierten und Monarchisten haben 80 Sitze erhalten, die Nationalisten 31, die Rechtsrepublikaner (Progressisten) 66, die Opposition im ganzen also 177 Sitze. Das bedeutet für sie einen Verlust von 56 Mandaten, wovon 13 auf die Nationalisten, 46 auf die Rechtsrepublikaner entfallen, während die Alliierten 3 Mandate gewonnen haben. Die neue Mehrheit der Linken setzt sich zusammen aus 94 Linksrepublikanern, 119 Radikalen, 124 sozialistischen Radikalen und 73 Sozialisten. Sie verfügt also im ganzen über 410 Sitze.

Wie man aus Rom berichtet, wird die Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten einen Fragebogen ausarbeiten, welcher den bevorstehenden Beratungen der Vollversammlung der französischen Bischöfe zur Beantwortung unterbreitet werden soll. Nach dem Eintreffen dieser Antwort wird der Papst seine endgültige Entscheidung über das Trennungsgesetz treffen. Die Richtung dieser Entscheidung läßt sich, da sich im Vatikan entgegengesetzte Strömungen geltend zu machen suchen, noch immer nicht mit Bestimmtheit voraussagen. Vor drei bis vier Monaten hielt man die Annahme des französischen Trennungsgesetzes seitens des Heiligen Stuhls für gewiß; seither ist jedoch im Vatikan und speziell in der Umgebung des Papstes die Partei des Widerstandes in solchem

Maße erstarkt, daß die Annahme des Gesetzes sehr zweifelhaft geworden ist.

Gegenüber den wiederholten Angaben englischer Blätter über ein sich dem Abschluß näherndes Abkommen zwischen England und Rußland, das die Interessen der beiden Mächte in der Türkei, Persien, Afghanistan und Tibet umfassen soll, erneuert eine Mitteilung aus London die Versicherung, daß die freundlichere Gestaltung der Beziehungen zwischen den beiden Mächten von irgendwelchen Abmachungen ähnlicher Art noch weit entfernt ist. Dem wirklichen Stande der Dinge entspricht bloß die Feststellung, daß in London wie in St. Petersburg Dispositionen bestehen, durch welche die Bahn für eine Verständigung über einzelne, die Interessensphären der beiden Staaten berührende Fragen geebnet wird. Die Annahme, daß in dieser günstigen Atmosphäre bereits bestimmte Abmachungen zur Reife gelangt seien, eilt jedoch der jetzigen ersten Phase der Annäherung zwischen England und Rußland allzu hastig voran.

In einer Meldung aus Tokio wurde behauptet, daß zwischen Japan und Rußland in bezug auf Korea Meinungsverschiedenheiten entstanden seien und die japanische Regierung sich demzufolge vor einem schwierigen diplomatischen Problem befinde. Wie von unterrichteter Seite versichert wird, entbehrt diese Darstellung jeder tatsächlichen Grundlage, womit auch die an sie geknüpften Folgerungen hinfällig werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Neue Brillengläser.) Es dürfte von Interesse für alle Augenleidenden sein, daß man in England eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Brillentechnik gemacht hat. Es sind dies die Gläser mit doppeltem Fokus oder bifokale Gläser. Sie zeichnen sich dadurch aus, daß der gewöhnlichen Brillenlinse unten ein schärferes kleines Glas innen angefügt wird; der Brillentragende sieht beim Lesen durch das schärfere untere, beim Sehen in die Ferne durch das obere Korrektionsglas. Man hat so gewissermaßen immer zwei Brillen gleichzeitig auf der Nase, was denjenigen, die zweier Brillen benötigen, Mühe und Verdruß erspart.

— (Ein aufregendes Jagdabenteuer mit einem Tiger) erzählt Charles D. Roberts in seinem soeben erschienenen Buche „Rund um das Lagerfeuer“: Einst wanderte ich auf einer heißen Ebene am Ganges, um etwas zum Schusse zu finden; ich hatte meinen Diener nach meinem Feuerzeug fortgeschickt, da die Gegend bereits seit ein paar Jahren von allen Tigern gesäubert sein sollte. Während ich noch bedauernd daran dachte, daß ich leider selbst an dieser Säuberung keinen Anteil gehabt hatte, brach ich plötzlich auf dem Boden zusammen, von einer schweren Masse getroffen, die von hinten auf mich stürzte. Mir war's, als ob ich eine Dusche von eiskaltem Wasser erzielte, dann wurde es mir schwarz vor den Augen. Als ich meine Augen wieder öffnete, lag ich mit dem Gesichte im Sande. Ich versuchte aufzustehen, aber sogleich legte sich eine gewaltige

Branke auf meinen Rücken und ich sah die großen gelb-grünen Augen eines Tigers, die starr auf mich blickten; eine dumpfe Resignation ergriff mich; ich ergab mich in das Unvermeidliche und erinnere mich noch, daß es mir auffiel, wie das Tier mehr wohlwollend als feindlich blickte. Ich weiß nicht, wie lange ich so lag; mit stumpfem Staunen fiel mein Blick auf das Gewehr, das ich noch in der Hand hielt, und ein unbestimmtes Gefühl, wie wenn ich etwas damit tun müßte, ergriff mich. Da packte mich der Tiger bei der linken Schulter und schleppte mich fort. Die Zähne des Tieres, die in meine Schultern geschlagen waren, betäubten mich, und so schleppte der Tiger meinen Körper nach seinem Lager, wo ich, zwischen zwei kleinen Tigern liegend, wieder zur Besinnung kam. Die Jungen rollten mich hin und her, belackten mich und schlugen nach mir; doch ich fühlte nun wieder mehr Kraft und scheuchte sie von mir. Als ich aber mühsam nach einem Baum zu kriechen suchte, sprang der alte Tiger mit einem Satz mir nach und holte mich zurück. Allmählich gewann ich so viel Klarheit in meinem betäubten Geiste, daß ich als meine einzige Rettung mein Gewehr erkannte, daß ich noch krampfhaft in meinen Fingern hielt. Ich durfte mich nicht bewegen, denn jedes Lebenszeichen hätte die Aufmerksamkeit des Tigers auf mich gelenkt. Es gelang mir jedoch, das Gewehr in eine solche Lage zu bringen, daß das Rohr auf den mächtigen Tiger gerichtet war, der mir seine Schulter zuwandte. Ich untersuchte, ob die Flinte geladen wäre; sie war es glücklicherweise. Bei diesen Bewegungen bemerkte ich, daß ich die linke Schulter gebrochen hatte. Langsam kroch ich vier oder fünf Fuß näher an den Tiger heran, der ruhig in der Sonne lag und zuweilen schnurrte. Er hatte augenscheinlich nicht lange vorher ein gutes Mahl eingenommen und war daher etwas stumpf und müde, hatte auch keine Eile, mich zu verpeisen. Die Jungen spielten unterdessen um mich herum und schlugen nach mir, aber ich achtete ihrer nicht. Ich zielte noch einmal sorgfältig und dann — mein Herz stand still — drückte ich los. Ich hatte mein Ziel nicht verfehlt; der riesige Körper schnellte in die Höhe und fiel schwer neben mir nieder. . . .

— (Der einäugige Gott.) In M'Randla ist der Kommissär für die Angelegenheiten der Eingeborenen mit allen Mitteln bemüht, die Eingeborenen von einem Aufstande abzuhalten. Am 13. d. abends versammelte er die zu dem natalischen Feste gestochenen Aufgebote der Schwarzen und ließ ihnen den Scheinwerfer vorführen. Die abergläubischen Schwarzen erfüllte dieses merkwürdige Instrument mit tiefer Ehrfurcht. Ein Häuptling erklärte, Gott könne bei Nacht nur mit einem Auge sehen und mit diesem blicke er jetzt zornig auf die Eingeborenen. Die Häuptlinge waren besonders ergriffen von dem Wilde, als das Licht auf die benachbarten Hügel stieg und dort alle Wege und Kaffernpfade deutlich erscheinen ließ. Als das Licht zum Schluß auf die Gesichter der Schwarzen gerichtet wurde, kauerten diese wortlos nieder.

— (Ein Hotel mit 27 Stockwerken.) Das Hotel Belmont an der Ecke der Park-Avenue und der 42. Straße in Newyork ist jetzt eröffnet

bleib'n gleich heute in Ihrem Zimmer, damit's Ihnen a bifferl derhol'n!"

Übermaliges Nicken und der Rainerger stelzt hinaus in den grünen Park, zu den vollen Tischen, den fröhlichen Menschen — — —

Bubi ist tot, ist erstarrt — Bubi muß sich anhalten, damit er nicht umfällt.

Er geht nicht gleich, selbst auf die Gefahr, daß der Rainerger noch einmal nachschauen kommt, er bleibt stehen und wartet. Daß der Gruzmann kommt. Sich erkundigen. Daß die Poldi kommt — — — aber keine Spur — — — die sitzen draußen und lachen — — lachen — —

Bubi reißt sich den Kragen auf. Jetzt ist's doch schon alles eins — — — Dann schleicht er bei einer Seitentür hinaus und wirft sich in einen Fächer — — —

Am nächsten Tag rast er in die Regimentskanzlei.

„Nazi — du Schuft — — —!“

„Aber Bubi, Bubi! So komm doch zu dir!“ befiehlt ihn der Nazi.

„Was hast du mit der Poldi g'macht?“ tobt Bubi.

„Ich — mir. Wir hab'n g'wart't auf dich und g'wart't — — — aber ich hab' mir gleich gedacht, daß er dich z' Haus g'schickt hat, der Verbrecher — — — na, und da hat sie mir so leid 'tan, das arme Hässcherl — — — da bin ich mit ihr noch a bifferl spazier'n 'gangen — — — frag' sie selber, ob's nicht wahr ist.“

Und dann fängt er an vom Wetter zu reden, der Nazi Gruzmann, der gute Kerl — — —

Gleißendes Gold.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Erich Friesen.

(34. Fortsetzung.)

Da breitet er sich vor ihm aus, der goldene Traum seiner Jünglingsjahre, den zu verwirklichen er zum Fälscher, zum Verbrecher geworden! Noch einmal ziehen jene Tage in Kapstadt an seinem geistigen Auge vorüber, langsam, plastisch, greifbar deutlich. Keine Reue steigt in ihm auf über sein Vergehen — nein, er würde im gleichen Falle genau wieder so handeln. Nur Mitleiden empfindet er, grenzenloses Mitleiden mit sich selbst — und Wut, Wut gegen den Alten.

Seine Hände ballen sich. Unstet irren seine Augen über die goldenen Massen. Er besitzt so viel davon, so viel — warum benutzt er nicht ein kleines Teilchen seines Schatzes, um den Alten, der als lebendiger Vornach sein Leben zu vergiften droht, gleichviel wohin — nach Kapstadt, nach — nach —

Er schaudert. Welch ein Gedanke steigt plötzlich in ihm auf? Ein Gedanke, furchtbarer als jener, da er vor acht Jahren in Kapstadt den Scheck fälschte.

Rasch schließt er die Kasten. Rasch dreht er die Lampe aus. Rasch öffnet er die dicke Eisentür, schlüpft hindurch und zieht sie wieder hinter sich zu. Rasch tritt er in sein Bureau.

Ein leiser Schredensruf springt von seinen Lippen. Abwehrend hebt er beide Hände, als sähe er ein Gespenst.

Und doch ist es nur ein alter Mann, der, den Hut in der Hand, den weißen Kopf gebeugt, fast verlegen vor ihm steht.

„Verzeihen Sie, Herr Morrison, ich wollte Sie nur fragen —“

„Was fragen? Was? Machen Sie schnell!“

„Ob Sie während meiner Abwesenheit an meinem Pulse waren?“

„Warum?“

„Die Papiere liegen anders.“

„Vermissten Sie etwas?“

„Nein, aber — aber ich hab's nicht gern, wenn jemand in meinen Papieren herumframt.“

Jetzt hat sich Morrison so weit gefaßt, daß er ruhig antworten kann.

„Ja, Deussen.“ erwidert er in geschäftsmäßigem Tone. „Ich suchte nach einem Brief, den Sie vor kurzem für mich kopierten. Ich brauchte ihn sehr nötig.“

„Ach, den wegen des neuen englischen Patentes.“

„Ja.“

„Und Sie haben ihn gefunden?“

„Nein.“

„Dann werd' ich selber suchen. Einen Augenblick, Herr Morrison.“

Der Alte verschwindet in seinem Zimmer und kehrt gleich darauf mit einem Briefe zurück.

„Hier, Herr Morrison . . . Sie müssen viel Geld durch Ankaufen des Patents verdient haben.“

„O ja. Und ich denke, es wird noch besser werden.“

„Halten Sie es für ganz korrekt, Herr Morrison, sich die Ideen und Erfindungen anderer so zunutze zu machen?“

„Der Erfinder ist ja von mir bezahlt worden.“

„Aber mit dem hundertsten Teil von dem, was Sie damit verdienen werden.“

worden. In Anlage und Ausstattung nimmt es dieses Hotel mit jedem anderen der Stadt auf, aber in der Höhe seiner Stodwerke überragt es jedes andere Hotel der Welt. 27 Stodwerke erheben sich nämlich 368 Fuß in die Höhe und fünf Stodwerke führen noch unter die Erde hinab. Die Grundmauern des Baues sind auf einem festen Felsboden aufgeführt und für das Stahlgerüst des Wolkenfrägers sind fast 10.000 Tonnen Stahl verwendet worden. Granit, Kalkstein, Ziegeln und Terrakotta sind das Material, das zur Verkleidung des Gerüsts gedient hat. Vier Jahre lang hat der Bau gedauert und viele Millionen Dollar sind bis zu seiner Vollendung aufgewendet worden. Eine besondere Sehenswürdigkeit sind die Kühlräume, die größten der Welt, in ihrer Art ganz einzig. In ihnen lagern u. a. eine Million Zigarren in den verschiedensten Sorten, von der Zigarre für 10 Cents an bis zu den feinen Savannas, von denen eine einzige 5 Dollar kostet, und die Gäste können selbst sich die ihnen genehme Sorte auswählen. Das Hotel enthält 1006 Zimmer und beschäftigt tausend Angestellte.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Audienz beim fürstlichen Paare von Montenegro.) Herr Mitar Vojvodić, ein Neffe der Fürstin von Montenegro und ein gut befreundeter Mitschüler des Herrn Hugo Gerbić, Sohnes des Herrn Direktors der „Glasbena Matice“, der gleichzeitig mit ihm die Handelsakademie in Prag besucht, erhielt vom Sekretär des fürstlichen Hofes von Montenegro aus Karlsbad, wo gegenwärtig die fürstliche Familie weilt, ein Telegramm, worin er eingeladen wurde, die hohen Herrschaften alldort zu besuchen, mit der Bemerkung, er möge seinen Freund, von dem er der Fürstin gelegentlich Mitteilung gemacht hatte, mit sich bringen, um ihn dem fürstlichen Paare vorzustellen. Daraufhin riefte Herr S. Gerbić mit seinem Freunde nach Karlsbad, wo er am 19. d. M. von Ihren Hoheiten dem Fürsten und der Fürstin in huldvoller Audienz empfangen wurde und auf deren Wunsch mit seinem Freunde zwei Tage dort in der Villa Cleopatra et Carlton zubrachte, welche die hohen Herrschaften bewohnen.

— (Personalnachricht.) Wie die Triester „Edinost“ meldet, hat der krainische Landesauschuss den Gemeindevater in Sessana, Herrn Dr. V. Gregorić, zum definitiven Distriktsarzt in Senojetisch ernannt. Herr Dr. Gregorić wird seinen Dienstposten am 1. Juli antreten.

— (Verein „Mladika“.) In Laibach ist die Gründung eines Vereines namens „Mladika“ im Zuge, der die allseitige Erziehung sowie die fachliche und wirtschaftliche Ausbildung slovenischer Mädchen bezweckt, ferner für deren entsprechende Wohnstellen und für gute Aussicht außerhalb der Schule Sorge tragen wird. Seine Aufgabe will der Verein durch Errichtung und Erhaltung einer vierklassigen Privatschule sowie eines Mädcheninternates, durch Eröffnung einer wirtschaftlichen Fortbildungsschule und durch die Beaufsichtigung der Wohnstellen jener Mädchen seiner Anstalten erreichen, die nicht im In-

„Ach, das ist Geschäftssache! Der arme Kerl brauchte Geld; ihm war mit der kleinen Summe gedient. Sela!“

Der Alte schüttelte den Kopf. „Ja, ja,“ murmelte er, „Sie sind viel klüger als ich, Herr Morrison, und Sie werden gewiß recht haben. Aber in meinen einfältigen Kopf will eine solche Art der Geschäftsführung nicht hinein. Die Welt ist doch recht wunderbar!“

Damit nimmt der Alte seinen Hut und geht wieder in sein Zimmer.

Sinister blickt ihm Robert Morrison nach. Der Mann mit seiner übertriebenen Gewissenhaftigkeit, seinen altväterlichen Ansichten über Recht und Unrecht, dieser ganze „ehrliche Peter“ fängt an, ihm unheimlich zu werden.

Wenn er ihn nur erst los wäre!

Zehntes Kapitel.

Für die heißen, in Rom fast unerträglichen Sommermonate haben Morrison eine jener zauberhaften Villen in Frascati, in der Nähe Roms gemietet, inmitten dunkelnder Zypressen, immergrüner Eichen, hochragender Palmen und Pinien.

Jeden Morgen fährt Robert Morrison im Automobil oder mit seinem prachtvollen Vierergespann nach Rom, um abends wieder heimzukehren in seine traumhafte Idylle. Auch heute, nach einem besonders heißen Nachmittage, steht der leichte Wagen mit seinen feurigen, unruhig das Pflaster stampfenden vier Füchsen vor dem Palazzo Morrison in der Via Nazionale.

(Fortsetzung folgt.)

ternate wohnen werden. Die Vereinsstatuten wurden von der Landesregierung bereits genehmigt und in Kürze erfolgt die Einberufung der Generalversammlung behufs Wahl des Ausschusses, der sofort seine ordentliche Tätigkeit aufnehmen wird. Die Vereinsmitglieder sind gründende Mitglieder, ordentliche Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 4 K und unterstützende Mitglieder. — Einladungen, betreffend den Beitritt zum Vereine, der einen edlen und erproblichen Zweck verfolgt, werden diefertage vom vorbereitenden Ausschusse versendet.

— (Laibacher Deutscher Turnverein.) Das Vereinsjahrturnen wird heute abends halb 9 Uhr in der Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft mit folgender Turnfolge abgehalten werden: 1.) Stammriege: a) Stabübungen (nach dem Takte der Musik). b) Riegenturnen (Pferd, Pferd-Reck, Bod, Barren). 2.) 1. Stammriege: Fahnen-schwingen (nach dem Takte der Musik). 3.) Frauen- und Mädchenriege (Doppelpferd). 4.) Vorturnerriege: Barrenübungen (nach dem Takte der Musik). 5.) Frauen und Mädchen: Reigenartige Freiübungen (nach dem Takte der Musik). 6.) Rürtturnen am Reck. — Sitzplätze 1 K. Eintritt nur gegen Einladung. Stehplätze 50 h. Den Kartenverkauf hat aus Gefälligkeit O. Fijch's Buchhandlung übernommen.

— (Abschiedsfeier.) Man schreibt uns aus Gottschee: Das Abschiedsfest zu Ehren des nach Gills überfetzten f. f. Gerichtsfretärs D. Cernstein, welches am 21. d. M. im Saale des Gasthofes „Zur Stadt Triest“ stattfand, trug einen überaus herzlichen Charakter. Die Einladungen hiezu waren von seiten der Bürgerschaft ausgegangen, die Herrn Cernstein während seiner neunjährigen Wirksamkeit als f. f. Gerichtsadjuunkt in Gottschee kennen zu lernen reichlich Gelegenheit hatte. Alle Kreise der Bevölkerung, Bürger, Beamte, Professoren, Lehrer, Lehrerinnen, viele Frauen und Mädchen folgten gern dem Rufe, noch einige Stunden mit dem Scheidenden und seiner Familie zuzubringen, und zeigten durch ihr zahlreiches Erscheinen, welcher Beliebtheit er sich erfreute. Alle wetteiferten in dem Bestreben, ihm ihre Sympathien kundzugeben und es auszusprechen, wie nah es ihnen ging, einen kenntnisreichen, entgegenkommenden Beamten, einen treuen Berater und wahren Freund zu verlieren. Es sprachen Herr Bürgermeister A. Loy und Herr Notar Dr. Karnitschnig, die der mannigfachen Verdienste des nunmehr Gottschee Verlassenden gedachten, worauf Herr Cernstein in schlichter, bewegter Rede dankte. Der Gesangsverein hatte sich ebenfalls eingestellt und brachte einige stimmungsvolle Chöre zu Gehör. Der Wunsch, Herrn Cernstein einmal später für Gottschee zurückzugewinnen, kam in allen Trinksprüchen zum Ausdruck, die in die Worte ausklangen: „Auf Wiedersehen!“ und begeisterte Aufnahme fanden.

— (Kurze Anleitung zur Bekämpfung der Peronospora.) 1.) Gegen die Peronospora wird mindestens dreimal jährlich gesprüht. 2.) Auf 100 Liter Wasser nimmt man 1 Kilogramm Kupfervitriol und 2 Kilogramm gelöschten oder 1 Kilogramm ungelöschten Kalk, löst jedes für sich auf und gießt und mischt dann zusammen. Dabei dürfen eiserne Gerätschaften oder Behälter nicht benützt werden. 3.) Das erste Besprühen der Reben geschieht dann, wenn die Triebe die Länge von circa 1/2 Meter erreicht haben, spätestens aber zu Anfang Juni. 4.) Das zweite Besprühen muß nach weiteren drei Wochen, also nach der Blüte, das dritte nach weiteren 4 Wochen, also gegen Ende Juli wiederholt werden. 5.) Bei jeder Bespritzung müssen auch die Trauben gründlich mitbesprüht werden. 6.) Bei feuchter, regnerischer Sommerzeit muß in noch kürzeren Abständen, daher mindestens viermal jährlich, gesprüht werden. 7.) Für jede Bespritzung muß frische Kupferkalkmischung bereitet werden, weil die alte nicht mehr wirksam ist. 8.) Trocken- oder grünveredelte Reben müssen bald nach erfolgtem Antriebe und in kurzen Abständen besprüht werden. 9.) Hat es nach der Bespritzung geregnet, bevor die Kupferkalkmischung auf den Blättern trocken geworden ist, so muß die Bespritzung ebensolichst erneuert werden. 10.) Gute Peronosporaspritzungen können im Wege des f. f. Weinbauinspektorates in Rudolfswert zum ermäßigten Preise bezogen werden. Bohuslav Skalic, f. f. Weinbau-Inspektor für Krain, in Rudolfswert.

— (Kunstreis.) Aus der Eisfabrik des Herrn Theodor Fröhlich in Oberlaibach gelangt vom 2. Juni dieses Jahres an Kunsteis, welches aus dem reinsten Quellenwasser erzeugt wird, zum Verkaufe, worauf insbesondere Wirte und Kaffeehausbesitzer aufmerksam gemacht werden. — Alles Nähere im Inseratenteile.

— (Die Budapester Orpheumgesellschaft) absolviert heute und morgen im Garten der Gößler Bierhalle zwei Gastspiele. Näheres besagt die Annonce im heutigen Blatte.

— (Platzmusik.) Programm für morgen (Sternallee): 1.) Smetana: „Verkaufte Braut“, Marsch. 2.) Suppé: Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“. 3.) Czibulka: „Luftige Geschichten“, Walzer. 4.) Zajc: Duett und Finales aus der Oper „Brinjski“. 5.) Jahrbach: „Auf spiegelglatter Fläche“, Mazurka. 6.) Gounod: Phantasie aus der Oper: „Der Tribut von Zamora“.

— (Eine praktische Einrichtung am Bahnhofe in Rudolfswert) wurde diefertage getroffen. Bisher pflegten die Piaster und Omnibusfahrer mit ihren Gespannen den Ausgang für die Passagiere derart zu verstellen, daß man sich, um auf den Perron oder zum Fahrkartenschalter gelangen zu können, förmlich durch die Wagenburg durchwinden mußte. Nun ließ die Bahnverwaltung längs des Stationsgebäudes in einer Entfernung von 1.5 Meter schwarzweiß angestrichene Pfosten aufstellen, wodurch die Wagen in einem entsprechenden Abstände vom Gebäude bleiben müssen, der Personenverkehr hingegen ungehindert und gesichert erscheint.

— (Blitzschlag.) Am 19. d. M. schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in die Filialkirche in Obergras, Bezirk Gottschee, ein und richtete an den Fenstern sowie an der Kircheneinrichtung einigen Schaden an. Ein zweiter Blitzstrahl schlug in die Gebäude der Besitzer Josef Blasnik, Blasius Zagor und Helena Vipovec und erschlug im Stalle der letztgenannten einen Ochsen im Werte von 280 K. — e.

— (Bienenzucht.) Der Bienenzucht-Zweigverein in Mitterdorf bei Gottschee hielt am 20. d. M. seine diesjährige Hauptversammlung ab, wobei der Tätigkeits- und Kassabericht erstattet wurde. Der Verein hat schöne Erfolge aufzuweisen, die indes bedeutender sein könnten, wenn ihm größerer Teilnahme entgegengebracht würde. Das Bienenhalten verursacht geringe Mühe, wirft aber erheblichen Nutzen ab, da die Bienen allen Anforderungen für diesen Zweig der Landwirtschaft entspricht. Der Obmann, Herr Oberlehrer Erker, sprach in sachkundiger Weise über die Einwinterung der Bienen und bemerkte wiederholt, daß alle jene, die Mitglieder des Vereines werden wollen, Schwärme unentgeltlich beziehen können. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

— (Ein neuer Erbeinsturz) trug sich, wie man uns aus Gottschee schreibt, vor kurzer Zeit auf einem dem Spengler Sutter gehörigen Aleeader in der Nähe der Kirche Corpus Christi zu. Die Stelle befand sich zwischen der neunten und zehnten Kreuzwegstation, etwa 60 Schritte vom Wege entfernt. Das dort entstandene, sofort eingefriedete Erdloch hat einen Durchmesser von kaum einem Meter, dürfte aber 60 bis 70 Meter tief sein.

— (Ertrunken.) Am 22. d. M. ist die ledige, 33 Jahre alte, in Reifnis als Inwohnerin wohnhafte Maria Grizavi im Feistritzer Bache ertrunken. Sie litt schon mehrere Jahre an Epilepsie, welche Krankheit sich in letzterer Zeit noch verschlimmert hatte. Am 22. d. M. um 8 Uhr vormittags verließ sie ihre Wohnung mit der Angabe, sie gehe nach Büchelsdorf auf Besuch zu ihren Anverwandten, indeßen nahm sie ein Schaff und ging zum Feistritzer Bache. Da sie bis spät nachmittags nicht zurückkehrte, wurde sie gesucht und hiebei im genannten Bache ertrunken aufgefunden. Der herbeigeholte Arzt konnte nur mehr den Tod konstatieren. Ein fremdes Verschulden an dem Tode der Genannten scheint ausgeschlossen zu sein.

— (Künstlerischer Wandschmuck.) Der Verlag der f. f. Hof- und Staatsdruckerei in Wien versendet joeben einen illustrierten Katalog über die dortselbst unter dem Titel „Wandtafeln für Schule und Haus“ erschienenen Original-Künstlersteinzeichnungen, von denen bereits 20 Blatt im Format 66/68 Zentimeter zum Preise von 6 K pro Exemplar erschienen sind. Diese trefflichen Kunstblätter haben bereits in den weitesten Kreisen Beifall gefunden und werden von den anspruchsvollsten Kunstfreunden ebenso begehrt wie von jenen, denen es bisher ein vergeblicher Wunsch war, ihr Heim mit künstlerischen Originalarbeiten zu schmücken. An wirkliche Interessenten wird dieser Katalog, in welchem sämtliche 20 Blätter und die neuesten Kunstblätter des Staatsdruckereiverlages abgebildet erscheinen, gratis und franko zugesendet.

— (Wieder hinter den schwedischen Vorhängen.) Im August des Jahres 1904 ist der beim Bau des Hotels „Union“ beschäftigte Zwangsling Alois Lettner entwichen und konnte nicht zustande gebracht werden. Diefertage erhielt die Direktion der Zwangsarbeitsanstalt die Mitteilung, daß Lettner in Bayern wegen Diebstahls drei Jahre hindurch hinter den schwedischen Vorhängen ein beschauliches Dasein führen wird.

— (Entwichen) ist diefertage der bei der Arbeit in Krißened beschäftigte 39jährige Zwangsling Jakob Dečman aus Semie.

— (Geheimmittelschwindel.) Seitens einer politischen Landesbehörde ist das Ministerium des Innern in Kenntnis gesetzt worden, daß ein gewisser Dr. M. Reimann in Maastricht (Holland) eine von ihm erzeugte Salbe zur Behandlung von Leistenbrüchen unter der falschen Deklaration „Feinster Leder-Creme“ an in Österreich-Ungarn wohnende Privatpersonen versendet. Da diese arzneiliche Zubereitung als ein Geheimmittel zu betrachten ist, erscheint deren Vertrieb hierlands unzulässig.

— (Vom Laibacher Schloßberge.) Auf dem Laibacher Schloßberge wurden heuer bedeutende Veränderungen vorgenommen, die allerdings schon recht dringend geworden sind, denn in den letzten Jahren waren sowohl das Kastell wie die Anlagen etwas vernachlässigt worden. Zunächst wurden einige Umfassungsmauern demoliert, bezw. umgebaut, so daß nunmehr rund um das Kastell ein bequemer Weg führt, von dem sich dem Beschauer eine herrliche Aussicht auf die oberkrainischen Bergriesen bietet. Auf dem Plateau wurde ein hübscher Park angelegt, die alten Alleeen wurden teilweise gefällt und durch junge Kastanien ersetzt, Ruhebänke aufgestellt und die Wege ausgebessert. Die Umgestaltung des Kastells selbst soll in den nächsten Jahren stufenweise erfolgen und zunächst die Errichtung eines Restaurants und einer elektrischen Drahtseilbahn in Angriff genommen werden.

— (Grand Hotel „Union“ in Laibach.) Das Zentralorgan für das österreichische Baugeschäft, der Wiener „Bautechniker“, veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer eine eingehende Schilderung des Neubaus des Grand Hotel „Union“ in Laibach aus der Feder des Architekten Josef v. Bancas, welcher bekanntlich die Pläne für diesen Monumentalbau ausgearbeitet hat. Auf einer Kunstbeilage erscheint der Bau in seiner Totalansicht dargestellt, während die Pläne selbst im Texte eingeschaltet sind. Wie wir dem interessanten Aufsatz des Architekten von Bancas entnehmen, belaufen sich die Baukosten des Hotels auf 1.130.000 K., und zwar: Baukosten des Hauptgebäudes 707.000 K.; Kosten der maschinellen Einrichtung wie Zentralheizung, Wäscherei, Rohrbrunnen, Motore, Aufzüge, Kuchenanlage etc. 83.000 K.; Kosten der Beleuchtung 34.000 K.; Einrichtung des Hotels, des Saales, Cafés, Restaurants, des Weinellers und Gartens 150.000 K.; Service wie Silber, Glas, Porzellan, Wäsche und Küchengeräte 56.000 Kronen; Kosten von Stall- und Nebengebäuden 20.000 K. und schließlich der Baugrund 80.000 K.

— (Todesfall.) In Trieste ist gestern der frühere Pfarrer der dortigen evangelischen Gemeinde luth. B. Herr Senior Medicus gestorben. Der Verstorbene zählte ob seiner vortrefflichen Eigenschaften auch in Laibach viele Verehrer.

— (Promotion.) Herr Fritz Maurer, Konzipist der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, Sohn des hiesigen Hausbesizers Herrn Heinrich Maurer, wurde am 7. Mai an der Grazer Universität zum Doktor der Rechte promoviert.

— (Öffentliche Weinkost.) Wir machen nochmals auf die heute abends von 8 bis 10 Uhr im hiesigen Landesweinfeller stattfindende öffentliche Weinkost aufmerksam.

— (Eine gefährliche Schlafstelle.) Heute um 4 Uhr früh hörte der am Petersdamm patrouillierende Sicherheitswachmann am Laibacher Ufer einige unverständliche Rufe. Als er an Ort und Stelle eilte, sah er einen unbekannten Mann, der ohne Hut und Rock am Ufer stand und von dem das Wasser träufelte. Der Mann legitimierte sich als der 34-jährige Friseur Heinrich Lange aus Deutschland und erzählte dem Sicherheitswachmann, er sei in etwas angeheitertem Zustande hieher gekommen, um sich auszuruhen und sei im Schlaf in den Fluß gekollert. Lange wurde verhaftet.

* (Mit dem Fahrrad niedergeworfen) hat gestern vormittags in der Gerichtsgasse ein Radfahrer die Bettlerin Maria Selan. Sie erlitt am linken Bein und Arm mehrere Verletzungen. Der Radfahrer holte selbst einen Sicherheitswachmann, der die Verletzte durch den Rettungswagen in das Spital überführen ließ.

* (Diebstahl.) Auf der Polanastraße wurde einem Fräulein aus dem Kasten ein rötlicher Frauenrock und eine dunkle blaugestreifte Zoppe gestohlen. — In den Mehlladen des J. Tomc auf der Karlstädterstraße schlich sich ein Dieb durchs Fenster und entwendete 15 Eier, alte Sechserl und Kreuzer, einen Zwicker und drei Globus-Butterpastabüchsen.

* (Blitzschläge und Brände.) Gestern nachmittags beobachtete man in der Richtung gegen Stein ein schweres Gewitter. Wie man uns mitteilt, schlug der Blitz in Gräfte in den Stall des Besitzers „pri Linču“ und zündete. — In St. Martin an der Save schlug der Blitz in eine große Garbe, die ebenfalls niederbrannte.

— (Pferdeklassifikation in Sönigstein.) Über Ansuchen des Gemeindeamtes Sönigstein hat die k. k. Landesregierung angeordnet, daß die Pferdeklassifikation für diese Gemeinde nicht, wie ursprünglich verfügt, in Rudolfswert, sondern am 30. d. M. in Sönigstein selbst stattzufinden hat.

— (Obsternteausichten.) Die Obstbäume haben heuer, ausgenommen Birnen, welche zu meist nur mäßige Blüten zeigten, in den südlichen Ländern Österreichs und insbesondere in Krain einen ungewöhnlichen Blütenreichtum entfaltet. Leider haben die allzulange andauernde Regenperiode, Blütenstecher, Raupen und Maikäfer an den Obstbäumen bedeutenden Schaden angerichtet und die Aussichten auf eine außerordentlich reiche Obsternte stark herabgemindert. Immerhin aber kann trotzdem noch immer ein ziemlich gutes Obsterntejahr erwartet werden.

— (Die Laibacher Verzinskappelle) veranstaltet heute abends im Garten des Hotels „Zlirija“ ein Mitgliederkonzert. Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

— (Konzert beim Schweizerhause.) Morgen nachmittags konzertiert die ungarische „Magnaten-Zigeunerkapelle“ unter persönlicher Leitung ihres Konzertmeisters, des Soprimas Banda Rozsa, beim Schweizerhause. Anfang um 3 Uhr bei freiem Eintritt. — Dieselbe Kapelle wird die nächsten Tage abends auch im Hotel „Union“ konzertieren.

— (Leichenbegängnis.) Im Nachhange zu der gestrigen Notiz über das Leichenbegängnis nach Herrn Josef Zeglic sei noch mitgeteilt, daß der hiesige katholische Gesellenverein vor dem Sterbehause einen Trauerchor vortrug.

— (Eigenartige Grabchrift.) Auf dem interkonfessionellen Friedhof des Kurortes Beliden am Wörthersee befindet sich ein Grabstein mit folgender Inschrift:

Serbert heiße ich,
zum Himmel reise ich.
Vater und Mutter: Gute Nacht!
Ich will schauen, was der
Herr Jesus im Himmel macht.

* (Gefunden) wurde ein Geldtäschchen mit 17 K., eine goldene Herrenkette und ein Dienstbotenbuch mit einer Zehnkrone-Note.

— (Kursliste.) In der Landeskuranstalt Neuhauß bei Gills sind in der Zeit vom 30. April bis 10. Mai 77 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 27. Mai (Veda Venerabilis) Hochamt um 10 Uhr: Cäcilienmesse von Dr. Johann Benz; Alleluja: Amavit eum Dominus von Anton Joerster, Offertorium Justus ut palma florebit von Dr. Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 27. Mai (heil. Bedae) um 9 Uhr Hochamt: Missa Angelica in Es-dur von Fr. Schöpf, Graduale Alleluja. Amavit eum von Anton Joerster, Offertorium Justus ut palma florebit von J. B. Treisch.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 25. Mai. Im Einlaufe der heutigen Sitzung befindet sich u. a. eine Interpellation des Abgeordneten Kratochwill und Genossen, betreffend die Finalisierung der Gewerbeform. In der Interpellation wird ausgeführt: Es werden Befürchtungen laut, daß das Abgeordnetenhaus nach den Delegationswahlen vertagt, bezw. geschlossen werden soll, wodurch die Beratung der Gewerbeordnung zum Schaden der Gewerbetreibenden verzögert, eventuell vereitelt wird. Es wird daher der Herr Ministerpräsident gefragt: hat die Regierung eine derartige Absicht, wenn nicht, ist die Regierung geneigt, ihrerseits das Nötige zu veranlassen, damit die Beratung und Finalisierung der Gewerbeform durch die Tagung der Delegationen keine Unterbrechung erleide? Sofort nach Verlesung des Einlaufes erhebt sich Ministerpräsident Prinz Hohenlohe zur Beantwortung der eben angeführten Interpellation und sagt: Es liegt der Regierung vollständig ferne, nach der Wahl der Delegationen das hohe Haus vertagen zu wollen, es liegt ihr auch vollkommen ferne, die gesetzliche Beratung der Gewerbeform zu verhindern; vielmehr ist sich die Regierung der großen Bedeutung der Gewerbeform voll bewusst und sie wird alles aufbieten, dem hohen Hause die gesetzliche Beratung dieser Angelegenheit zu ermöglichen. (Beifall.) Das Haus setzt nunmehr die Erklärungsdebatte fort. Als erster

ergreift das Wort Abg. Dr. Stranßky, welcher betont, daß die Czechen entschieden auf dem Standpunkte des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes stehen, in der Regierungsvorlage aber handle es sich um die Schaffung eines Wahlprivilegiums für die Deutschen. Redner weist entschiedenst die Forderung der Deutschen zurück, wonach die neue Wahlordnung nur durch eine qualifizierte Majorität geändert werden könnte. Nachdem noch Abg. Breiter gesprochen hatte, wurde über Antrag des Abg. Grafen Sternberg die Debatte geschlossen. Nachdem die noch vorgemerkten Redner auf die Wahl von Generalrednern verzichteten, ist somit die Erklärungsdebatte beendet. Das Haus schreitet sodann zur Verhandlung eines heute vom Abg. Stein und Genossen eingebrachten Dringlichkeitsantrages, welcher mit Rücksicht auf die Delegationswahlen verlangt, daß das Haus sich für die Trennung der beiden gemeinsamen Staatsgebiete aussprechen möge. Die Dringlichkeit dieses Antrages wird mit 114 gegen 26 Stimmen ohne Debatte abgelehnt. Das Haus schreitet sodann zur Tagesordnung, und zwar: 1. Punkt: Zweite Lesung des Militärtaragesetzes. Abg. Hoffmann v. Wellehoff erstattet den Bericht hierüber, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde. Es folgt noch eine Reihe von Anfragen an den Präsidenten, worauf die Sitzung um 1/2 Uhr geschlossen wird. Der Präsident ordnet sodann eine außerordentliche Sitzung für heute 3 1/2 Uhr nachmittags behufs Vornahme der Delegationswahlen an.

Wien, 25. Mai. Bei der heute um 4 Uhr nachmittags stattgefundenen außerordentlichen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden die Delegationswahlen vorgenommen. Gewählt wurden für Steiermark: Die Abgeordneten Graf Stürgkh und Einspinner, Erasmann Gasteiger; für Kranten: Döbernigg, Erasmann Hinterhuber; für Krain: Sustersich, Erasmann Zitnik; für Tirol: Delugan und Tollinger, Erasmann Haueis; für Vorarlberg: Rojer, Erasmann Fink.

Während die Delegationswahlen im Parlamente anstandslos vor sich gingen, verbreitete sich im Beratungssaale das Gerücht von Demonstrationen vor dem Parlamente. Tatsächlich kam es zwischen einer schwarz-gelben Fahne tragenden Deputation des Delegiertenkongresses der Handel- und Gewerbetreibenden Österreichs, welche in dem benachbarten Rathause eine Versammlung gegen die Konsumvereine abhielten, und der Polizei bei der Parlamentsrampe zu einem Zusammenstoße. Die Deputation wollte ins Parlament ziehen, die Fahne wurde jedoch von den Wacheleuten konfisziert, worauf es zu einem Handgemenge kam, bei dem auch ein Polizist geschlagen wurde. Die nach Hunderten zählende Menge durchbrach den Kordon und stürmte die Rampe des Parlaments hinauf. Das Haupttor wurde jedoch geschlossen. In der Menge befanden sich auch mehrere Abgeordnete, darunter Bürgermeister Dr. Lueger, Steiner, Gschmann, Armann u. a. Mit Stöcken schlugen die Angesammelten in die Glascheiben des Hauptgittertores, welche zersplittert wurden. Abgeordneter Steiner wurde durch Glascherben an der Hand verletzt. Die Bemühungen der Abgeordneten, die Menge zum Verlassen der Rampe zu bewegen, erwiesen sich als fruchtlos. Erst als man die Rückgabe der konfiszierten Fahnen zusagte, gelang es, die Demonstranten zum Verlassen des Platzes zu bewegen. Die Menge zerstreute sich hierauf nach verschiedenen Richtungen.

Am Schlusse der Sitzung brachte Bürgermeister Dr. Lueger die Vorfälle vor dem Parlament zur Sprache, gab eine genaue Darstellung der Vorkommnisse und betonte an der Hand derselben, daß die Polizei in ganz unkorrekter Weise den Demonstranten eine schwarz-gelbe Fahne entriß und dadurch die Menge unnötig in große Erregung versetzt habe. Dies sei eine Beleidigung kaisertreuer Gewerbetreibenden und er forderte eingehende Untersuchung der Vorfälle und Genugtuung der Beleidigten. Ministerpräsident Prinz Hohenlohe sicherte eingehende Erhebungen zu und erklärte die Konfiskation der schwarz-gelben Fahne für beklagenswert. Der Ministerpräsident versichert, daß auf Grund des Konstatierbaren die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden. Nachdem noch die Abg. Schuhmeier, Graf Sternberg und Malik das Vorgehen der Polizei kritisiert hatten, wurde die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung Dienstag den 29. d. M.

Fabriksbrand.

Aggram, 25. Mai. Heute nachts brach aus bisher unbekannter Ursache in der hiesigen Dampfmühle ein Feuer aus, welches die ganze Mühle bis auf wenige Nebengebäude einäscherte. Enorme Mengen von Mehl und Getreide wurden vernichtet. Der Schaden wird auf drei Millionen Kronen geschätzt.

Bauernunruhen.

Reggio di Calabria, 25. Mai. In Vene-
stare verlangten gestern ungefähr tausend Bauern die
Wiedereinführung der Munizipalverwaltung und ver-
suchten, in das Munizipalgebäude einzudringen. Karabi-
niere mahnten sie zur Ruhe, wurden jedoch von den
Bauern, welche sie zu entwaffnen suchten, mit Waffen
angegriffen. Ein Wachtmeister und drei Karabiniere
wurden verwundet. Die Karabiniere gaben hierauf
Feuer, wodurch ein Demonstrant getötet und acht,
darunter zwei schwer, verwundet wurden. Es wur-
den Verstärkungen an Ort und Stelle entsendet.

Raubanfall auf eine Bank.

W a r j a u, 25. Mai. Heute mittags drang eine
bewaffnete Bande in die Bank der Warjauer Indu-
striellen in der Absicht ein, einen Raub auszuführen.
Es kam zu einem Kampf, in dessen Verlauf zahlreiche
Revolverschüsse gewechselt wurden. Zwei Personen aus
dem Publikum wurden getötet und drei Beamte,
sowie fünf Bankbesucher verwundet. Die Räuber ent-
flohen, ohne ihren Zweck erreicht zu haben.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
25. 2 U. N.	735.2	24.7	SO. mäßig	fast heiter	
9 U. M.	736.1	15.0	windstill	heiter	
26. 7 U. F.	737.4	12.1			5.8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.2°, Nor-
male 15.2°.

Verichtigung: Die gestrige Morgentemperatur war
12.0°, nicht 20.0°; gestern abends Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines.

Einladung

zu der
Mittwoch den 30. Mai 1906
abends um 8 Uhr
in der Kasino-Gastwirtschaft (Goldenes Zimmer)
stattfindenden

Jahres-Hauptversammlung

mit der
Tagesordnung:

- 1.) Berichte über das Vereinsjahr 1905.
- 2.) Wahl von Vertretern für die am 3. Juni stattfindende
Hauptversammlung in Reichenberg.
- 3.) Beschlusfassung wegen einer allfälligen Festfeier des 25 jährigen
Bestandes der Ortsgruppe. (2314 3-2)
- 4.) Neuwahl des Vorstandes.
- 5.) Allfällige Anträge.

Der Vorstand.

Restauration „Schweizerhaus“.

Sonntag den 27. Mai

Konzert

der ungarischen Magnaten-Zigeunerkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
Bandi Rózsa (Hosprimas).

Anfang 3 Uhr nachmittags. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

(2375) **Ivan Kenda**, Restaurateur.

Im Garten der Gösser Bierhalle.

(2371)

Samstag den 26. und Sonntag den 27. Mai

Gastspiel

der Budapester Orpheum-Gesellschaft.

Beide Tage dezentes Familienprogramm.

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt nur 30 kr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Überall zu haben.
Kalodont

unentbehrliche Zahn-Creme
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, be-
währt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und
Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten
Aerzten als wesentliches **Unterstützungsmittel** bei
der Karlsbader und anderen Bäderkuren, sowie als
Nachkur nach denselben zum fortgesetzten Ge-
brauche empfohlen. (2328)

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik
in Laibach.

Laibacher Deutscher Turnverein.

Das (2315) 2-2

Bereins-Schauturnen

findet

Samstag, den 26. Mai 1906

in der Tonhalle der Philharm. Gesellschaft statt.

Beginn um halb 9 Uhr abends.

Eintritt nur gegen Einladung.

Einladungen sind bei Herrn Viktor Ranth zu begeben.

HOTEL ILIRIJA.

Samstag den 26. Mai

Mitglieder-Konzert

ausgeführt von der Laibacher Vereinskappele.

Bei günstiger Witterung im Garten.

Anfang 8 Uhr abends.

Mitglieder frei. Nichtmitglieder 20 kr.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtend

(2364)

Fritz Novak, Hotelier.

Achtung!

Nur- „Tempelquelle“
und „Styriaquelle“ sind
als Rohitscher Sauerlinge
gesetzlich geschützt! Alle
anderen Produkte, welche
nicht die Bezeichnung
„Tempelquelle“ oder
„Styriaquelle“ tragen, jedoch fälschlich als „Rohitscher“
in den Handel gebracht werden, weise man zurück. (2046) 2-1
Landschaftliche Brunnenverwaltung Rohitsch-Sauerbrunn.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Müdigkeit ist eine lästige und unangenehme
Empfindung, welche man leicht durch Einreibungen mit
Kwizdas Touristen-Fluid beseitigen kann. Täglicher
Postversand durch die Kreis-Apothek in Kornenburg,
welche auch reich illustrierte Preis-Kataloge auf Verlangen
gratis und franco versendet. (3321)

Kakao- u. Schokoladliebhabern bestens empfohlen:
Johann Hoff's

Kandol-Kakao

hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest
verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei
feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.

Echt nur mit dem Namen

Johann Hoff

und der Löwen-Schutzmarke.

Pakete à 1/4 kg 90 Heller

„ 1/2 „ 50

Überall zu haben.

Die (3746) 98

Adler-Apotheke in Laibach (Stadt)

gegenüber der Schusterbrücke

Bestand über 300 Jahre

Inhaber: Mr. Ph. Mardetschläger, Chemiker

hält stets am Lager alle neuen Medikamente sowie alle
in- und ausländische Spezialitäten,

liefert an Spitäler und an die Herren Ärzte im großen sowie
an Private, **Verbandstoffe** und alle **chirurg. Kranken-
bedarfsartikel** billigt und empfiehlt ihre gesetzlich ge-
schützten kosmet. Präparate unter der Wortmarke „**Ada**“.
Für Zähne und Mund: „**Ada**“ Mentholmundwasser und
Zahnpulver à 1 K; für die Haare: „**Ada**“ Haarwasser und
Haarpomade à 1 K; für Teint und Gesicht: „**Ada**“
Blumenseife und Cream à 60 h und 1 K.

Erzeugung und Depot für **Laibach** **nur** in dieser
Apotheke «zum Adler». Preislisten mit Anweisung für die
Pflege der Haut, Haare und Zähne gratis.

Sinweis.

Unserer heutigen Nummer (Stadtanfrage)
liegt ein Prospekt des hiesigen **Panorama
International**, **Pogačarplatz**, bei, wor-
auf wir unsere P. T. Leser besonders auf-
merksam machen. (2356)

Danksagung.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, außerstande persönlich und einzeln
für die Beweise wahrer und aufrichtiger Teilnahme, die uns von allen
Seiten in so überaus reichlichem Maße zuteil geworden sind und noch
werden, zu danken, sprechen wir auf diesem Wege den hohen staatlichen,
kirchlichen, Landes- und städtischen Behörden, den geehrten Anstalten,
Vereinen, Gesellschaften, ihren Vertretern und Abordnungen, sowie allen
Freunden und Bekannten, welche dem teuren Verbliebenen die letzte Ehre
erwiesen und durch Beileidsbezeugungen und Blumenpenden dessen Andenken
ehrten, den tiefstgefühlten Dank aus.

(2382)

Laibach, am 26. Mai 1906.

Familie Jeglič.

Die notierten Kurie verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,
Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechselgeschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Samstag den 26. Mai 1906.

K c. kr. okrajnem sodišču v Škofjiloki, odd. I., naj vsi tisti, katerim gre kot upnikom kaka terjatev do zapuščine dne 15. maja 1906 umrlega Petra Logonder, lesnega trgovca in posestnika iz Binklja, pridejo zaradi napovedi in dokaza svojih zahtev

dne 23. junija 1906,

dopoldne ob 9. uri, ali pa naj do tega časa vložijo pismo svojo prošnjo, ker ne bi sicer imeli upniki do te zapuščine, če bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla, nikake nadaljne pravice, razen v kolikor jim pristoja kaka zastavna pravica.

C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki, odd. I. dne 19. maja 1906